

Zett

Zeitschrift
des
Zentrums für
Lehrerfortbildung

Medien

Elektronische „Wundertafel“ in
Kronstadt

S.6 Deutsch

PASCH Initiative und neuer
Deutschraum im „Päda“

S.8 Traditionen S.12

Nachtrag zum Siebenbürgischen
Lehrertag 2008





Revista „Zett“ („Die ZfL des ZfL“) este editată de Centrul pentru Formarea Continuă în Limba Germană (CFCLG), cu sediul în Casa Schuller din Mediaș, județul Sibiu (în imagine).

CFCLG funcționează în subordinea Ministerului Educației, Cercetării și Inovării și are ca domeniu de activitate perfecționarea pe plan național a personalului didactic care predă în limba germană - de la grădiniță până la liceu - și a profesorilor de limba germană ca limbă modernă. Revista se adresează acestor categorii de cadre didactice. Ea apare de două ori pe an și se editează în limba germană. Unele informații privind formarea continuă se publică în limba română (pag. 2).

Adrese ale CFCLG:

- sediul: P-ța Regele Ferdinand nr. 25,
551002 Mediaș
tel./fax: 0269-831724

- biroul de la Sibiu: str. Turismului nr. 15
(în Casa Corpului Didactic), 550020 Sibiu
tel./fax: 0269-214154

- filiala Timișoara: str. Gh. Lazăr nr. 2
(la Lic. T. „N. Lenau“), 300078 Timișoara
tel./fax: 0256-433174

www.zfl.ro

Fortbildungsveranstaltungen in Deutschland 2009

1) **Fachseminar für ErzieherInnen an deutschsprachigen Kindergärten in Rumänien**, Sambachshof
Termin: 13.-22.08.2009, 26 Plätze
Spracharbeit im Fachunterricht vertraut machen. Auch einige Deutschlehrer sollten dabei sein. Hospitationen werden in erster Linie im Fachunterricht stattfinden.

2) **Fachseminar für GrundschullehrerInnen an deutschsprachigen Schulen in Rumänien**, Sambachshof
Termin: 23.-31.07.2009, 26 Plätze

3) **Fachseminar für DaM- und DaF-LehrerInnen**, Sambachshof
Termin: 3.-12.08.2009, 32 Plätze

4) **Lehrgang für DFU-Lehrer**, Landesakademie Bad Wildbad
Termin: 15.-23.10.2009, 20 Plätze

Dieser Lehrgang soll deutschsprachige Fachlehrer vor allem mit Methoden der Sprachvermittlung und ganz allgemein der

Für alle Veranstaltungen:

Abreise: ein Tag vor Seminarbeginn
Anmeldeformular auf Seite 15 und
Online-Anmeldungen unter www.zfl.ro

Alle Bewerbungen für diese Lehrgänge bitte **bis spätestens 15. Mai 2009** an das ZfL schicken.

Jeder Teilnehmer eines Lehrgangs muss sich mit **25,- €** an den Fahrtkosten beteiligen, die **bei der Anmeldung** in Euro zu entrichten sind.

Weitere Informationen unter www.zfl.ro

Dotarea materială a școlilor Investiții în mijloace didactice moderne

În nota de fundamentare referitoare la H.G. nr. 261/22.02.2006, semnată de Ministrul educației și cercetării, Mihail Hărdău, se arată că „dotarea unităților școlare (...) cu materiale didactice moderne adaptate noilor curricule și asigurată la nivel național

este o necesitate „crearea unui standard minim privind dotarea cu mijloace de învățământ“. În școli există materiale mai vechi de 25 de ani, majoritatea școlilor neavând posibilitatea de a interveni pentru a îmbunătăți situația.

În anii 2007 și 2008 au fost alocate sume importante pentru dotări. În tabel (stânga), găsiți câteva date din județul Sibiu (sursa: ISJ Sibiu). Posibilitatea creată pentru dascăli de a cumpăra fiecare cărți de specialitate și material didactic în valoare de 100 euro pe an este, de asemenea, o contribuție la creșterea calității învățământului.

Numărul actual al revistei cuprinde articole referitoare la utilizarea mijloacelor didactice moderne în practica predării.

AH

	Dotări jud. Sibiu	2007	2008
1	Laboratoare și cabinete	1.354.097,00	1.448.896,00
2	Material sportiv	773.434,00	712.071,00
3	Cărți bibliotecă	775.892,00	727.996,00
4	Instrumente muzicale	92.310,00	0

a rămas până acum în afara obiectivelor Ministerului Educației și Cercetării“ și că

Das Schwerpunktthema dieser Nummer: **Medieneinsatz im Unterricht**

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wenn man sie hat, sollte man sie verwenden. Wenn man sie nicht hat, sollte man sie anschaffen. Sinnvoll eingesetzte Medien machen den Unterricht anschaulich. Und anschaulicher Unterricht ist guter Unterricht.

Moderne Medien ergänzen oder ersetzen die klassischen. Lesen Sie die Beiträge dieser Ausgabe und überzeugen Sie sich davon, dass auch Sie damit arbeiten könnten. Es gehört dazu, dass man die Angst vor dem Neuen überwindet, dass man sich von der Bequemlichkeit trennt, dass man Medienkompetenz entwickelt

- doch dann ist man soweit, kann arbeiten und abwarten, bis auch die modernsten Geräte und Informationsträger überholt sind. Viel Spaß!

Adriana Hermann

Unterrichtsmedien

Früher und heute

Ein „Ratgeber für Lehrer und Schulaufsichtsbetrante“ von 1929 (Heinz Brandsch: Der Führer im Schulumte, Verlag der Markusdruckerei in Schäßburg) enthält viel Interessantes. Die Geschichte der Medien hat mit den Lehr- und Lernmitteln begonnen. Was um das Jahr 1929 zum Mindestbedarf gehörte, fasst Heinz Brandsch unter den beiden Stichwörtern „Lehrmittel, Mindestbedarf“ und „Lernmittel“, Seite 117-118, zusammen (siehe Kasten unten).

Was sind Medien?

„Medien sind Mittel der Kommunikation. ... also alle Träger von Sprache und Symbolen.“

„In einem engeren Sinn bezeichnet man heute mit Medien aber nur die technischen Geräte zur Speicherung und Übermittlung von Informationen.“

http://www.saarland.de/dokumente/thema_bildung/MEFebr2006.pdf

„Unter Unterrichtsmedien versteht man Informationsträger, die im Unterricht zu didaktischen Zwecken eingesetzt werden.“

<http://de.wikipedia.org/wiki/Unterrichtsmedium>

„Medien: allgemein Kommunikationsmittel bzw. Vermittlungssysteme für Informationen aller Art.“

„Unterrichtsmedien: Medien, die insbesondere im Schulunterricht, aber auch in Aus- und Weiterbildung zur Optimierung von Lehr-Lern-Prozessen eingesetzt werden.“

Tenorth, Heinz-Elmar, Tippelt, Rudolf: *Lexikon Pädagogik*. Beltz Verlag 2007, ISBN 978-3-407-83155-2, S. 494 und 739

Ausstattung der Schulen

Welchen Wandel Medien bis zum heutigen Tag durchgemacht haben, wird einem klar, wenn er bedenkt, was es schon alles in den Schulen gegeben hat: 1929, zur Zeit seiner

Großeltern und Eltern - und bereits wieder verschwunden ist. Dagegen grenzt es auf den ersten Blick an ein Wunder, dass heute noch Schulbücher gedruckt werden, wo es sie doch immer schon in den Schulen gab und sie heute eigentlich durch moder-

ne Medien ersetzt werden könnten. Zu den klassischen Medien zählen heute Buch, Schulbuch, Tafel (auch Pinnwand, Flipchart und Whiteboard), Schülerheft, Arbeitsblatt, Bild, Plakat, Modell, Kassetten- und Videorekorder, Fernsehapparat, DVD-

Lehrmittel, Mindestbedarf. Durch Art. 321 des Reg. wird festgestellt, welche Lehrmittel in den Volksschulen pflichtgemäß einzuführen sind u. zw.: Rechenmaschine, metrische Maße, geometrische Körper, großer Zirkel, eine Reihe geschichtlicher, eine Reihe religiöser wie naturkundlicher Bilder,

Plan des Ortes und des Schulbezirks, Plan des Komitates, Karte Rumäniens, Karte der Kontinente, Erdglobus oder Planigloben, die Apparate für Physik und Chemie, die im Lehrplan vorgesehen sind. Das Landeskonfistorium veröffentlicht in den R.Vl. 1926, S. 708 eine Liste von Lehrmitteln, die auf Grund dieser gesetzlichen Bestimmungen vom Kulturanst angeschafft worden sind und abgegeben werden. Die Liste gibt mindestens Anhaltspunkte, die den einzelnen Lehrkräften helfen werden, die Lehrmittelsammlungen ihrer Schulen auf die notwendige Höhe zu ergänzen. Es ist damit natürlich nicht gesagt, daß der Lehrer nicht auch selbst mit den Schülern möglichst viele Apparate herstellen soll. Siehe hierzu auch „Anschauungsbilder“!

Vernmittel. Als Vernmittel bezeichnet man die Schulbücher, Feste, Atlas usw., die der Schüler zu seiner Vorbereitung für den Unterricht braucht. Im Sinne von Art. 28. des P.G.

...

Player, Tageslichtprojektor (OHP). Alle gibt es immer noch in den Schulen. Einige davon haben ältere ersetzt: So gibt es heute keine Schiefertafeln mehr für die Schüler. Auch sind fast alle Dia- und Diafilm-Projektoren der Zeit vor der Wende kaputt gegangen; Magnetophone und Plattenspieler werden nicht mehr verwendet; Episkope haben schlecht und nicht lange funktioniert, sie wurden selten eingesetzt - so erinnern sich manche Lehrer daran und andere haben sie gar nicht gekannt.

Über eines der 1929 wohl modernsten Lehrmittel schreibt Heinz Brandsch:

„Eines der wirksamsten Hilfsmittel im Unterricht ist das **Lichtbild**. Überall dort, wo elektrische Kraft zur Verfügung steht, empfiehlt sich also die Anschaffung eines Lichtbildapparates.“

Lehrer und Ausstattung

Wie gut, dass heute jede Schule Strom hat! Die Probleme in Zusammenhang mit dem Einsatz der Medien fehlen trotzdem nicht und lassen sich folgenden Kategorien zuordnen: Anschaffung (Mindestbedarf und Finanzierung), Lagerung (Raum), Verwaltung (zuständige Person), Nutzung (alle Lehrer).

„Da es nicht möglich ist, alles an Ort und Stelle, wo es im „Leben“ vorkommt, zu beobachten, da es weiterhin notwendig

ist, auch Hilfsmittel für die Beobachtung bereit zu halten, so muß jede Schule über eine **Sammlung** verfügen, die alle zum Unterricht notwendigen Lehrmittel umfaßt.“ - schreibt Heinz Brandsch. 2009 ist das Angebot auf dem Lehrmittelmarkt überwältigend, finanzielle Mittel für den Ankauf gab es an den meisten Schulen immer wieder, trotzdem hat sich die Lage nicht vereinfacht, auch kann man kaum etwas allgemein Gültiges notieren.

Es herrscht Platzmangel und der Raum, der für Lehrmittel zur Verfügung steht, muss geschickt genutzt werden. Manches hat der Schulleiter unter Schloss und Riegel. Geklagt wird darüber, dass niemand sich um Ordnung kümmert. Konkrete Situationen:

1 - Das Material verstaubt, weil keiner etwas verwendet. In manchen Klassenräumen sehen präparierte Tiere von hoch oben auf dem Schrank herunter - sie werden von keinem mehr angesehen.

2 - Alle Jahre wieder reißen sich ein paar Lehrer zusammen, sie sortieren und stauben das Material ab - sind sehr zufrieden mit ihrem Arbeitsergebnis. Dann tritt Situation 1 ein.

3 - Es gibt Fachräume, die mit Lehrmitteln gut ausgestattet sind. Die Räume werden kaum genutzt, nicht zuletzt weil sie von

Klassen ohne eigenen Raum besetzt sind. Der Lehrer bringt ab und zu etwas von dem Material in den Klassenraum.



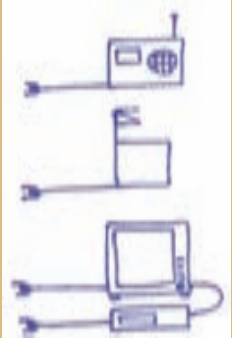
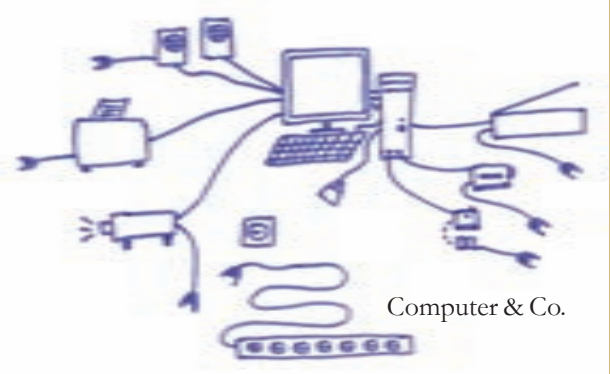
4 - Die Fachräume werden genutzt. Die Schule hat engagierte Fachlehrer, die sparsam und sorgfältig mit den Sachen umgehen und bei Gelegenheit neue anschaffen. Der Computerraum steht nicht nur für den Informatikunterricht und nicht nur dem entsprechenden Fachlehrer zur Verfügung.

5 - Jeder Lehrer hat seine eigene Sammlung und setzt hauptsächlich die ein. Der Schrank im Klassenzimmer ist randvoll mit Büchern, Bildern, CDs usw. An der Wand hängen Bildtafeln und Landkarten. In vielen Grundschulklassen hat der private oder eigens für die Klasse gekaufte CD-Player seinen festen Platz. Er muss nicht aus der Direktion geholt werden ... und so fort ...

Wie in jedem Bereich des Schulbetriebs können die Probleme der Lagerung, Verwaltung und Verwendung der Medien und des Materials gelöst werden, wenn engagierte, konsequente Lehrer in einem Team den Ton angeben, praktische Systeme einführen und Übersichten zur Verfügung stellen.

Umgang mit modernen Medien

Durch den Einsatz von Lehr- und Lernmitteln, heute Unterrichtsmedien genannt, „werden der Realitätsbezug und die Anschaulichkeit zu vermittelnder Inhalte er-

	Traditionelle Medien	Moderne Medien
Datenträger	 <p>Tonband Papier/Dia/Folie Film/Video</p>	 <p>CD/DVD</p>
Speicherung und Wiedergabe	 <p>Tonbandgerät/Radio Episkop/ Diaprojektor/ Tageslichtprojektor (OHP) Filmprojektor/Fernseher/ Videogerät</p>	 <p>Computer & Co.</p>

höht. Dadurch soll die Aneignung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten unterstützt werden.“

(Tenorth, Heinz-Elmar, Tippelt, Rudolf: *Lexikon Pädagogik*. Beltz Verlag 2007, ISBN 978-3-407-83155-2, S. 739)

Durch digitale Medien haben Lehrer leichter Zugriff auf Informationen - allerdings auch die Schüler, so dass der Lehrer nicht mehr allein derjenige ist, der mehr und alles besser weiß. Es gibt so viel im Netz, dass es manchmal unübersichtlich wird.

Man muss lernen, auszuwählen und zu ordnen. Nicht alles stimmt so, wie es da steht. Es wird immer wichtiger zu lernen, kritisch damit umzugehen. Zu den Kompetenzen, die Schüler im Rahmen der Medienerziehung entwickeln sollen, zählen:

- Geräte nutzen;
- Informationen beschaffen;
- im Netz kommunizieren;
- Programme nutzen;
- Inhalte visualisieren/präsentieren;
- Medienwirkung verstehen;
- mit Medien gestalten.

Selbst viele Lehrer befinden sich noch auf dem Weg zum kompetenten Nutzer der digitalen Medien. Sie werden aber mit jedem Tag, an dem sie den Computer nutzen, erfahrener.

Zu bedenken ist, dass moderne Medien den Lernerfolg nicht garantieren. Es bleiben weiterhin die Lehrpläne, Stoffverteilungspläne und Lehrbücher, die den Stoff für das Lernen strukturieren. Vorarbeit ist zu leisten, es ist zu überlegen, wo moderne Medien methodisch und didaktisch sinnvoll eingesetzt werden können.

AH

Arbeitskreis für Siebenbürgische Landeskunde e. V. Hermannstadt

Jahrestagung am 6.06.2009 in Mediasch: **Aspekte der Wirtschaftsgeschichte Siebenbürgens vom 19.-21. Jh.**
Schullerhaus, P-ța Regele Ferdinand 25. Weitere Informationen unter www.zfl.ro

Medieneinsatz im Kindergarten

Obwohl ErzieherInnen der Medienarbeit aufgeschlossen gegenüberstehen, fragen sie sich doch, ob sie das Thema Medien im Kindergarten aufgreifen und vielleicht sogar die Nutzung der Medien fördern sollen. Hat ein PC überhaupt etwas im Kindergarten verloren und sollen schon Kindergartenkinder damit „spielen“?

Schon immer sahen PädagogInnen schwarz, wenn es darum ging, das Kind an das jeweils neueste Medium lassen. Ironischerweise war das nicht nur bei Film oder Fernsehen der Fall. Die „pädagogische Medienscheitel“ blieb selbst dem Medium Buch nicht erspart. Mittlerweile ist aber geklärt, dass Bücher wunderbar in die Welt der Kinder hineinpassen. Und derzeit haben Kinder längst für sich geklärt, dass das mit Computern nicht weniger der Fall ist.

Für uns ErzieherInnen kommen folgende Bedenken auf:

- Verlieren Bilderbücher, Rollenspiele oder Brettspiele an Bedeutung?
- Würden Kinder vor dem PC vereinsamen und sich nicht mehr am „Miteinander“ freuen?
- Verlieren Kinder an Phantasie und Kreativität?

Während wir noch über Gefahren der Medien diskutieren und die Kinder vor denselben bewahren möchten, entwickeln diese mit Hilfe von Computerlogik ihr Verständnis für die Zusammenhänge zwischen Ursache und Wirkung. Und das hat Folgen.

Beispielsweise die, dass viele Kinder sich bereits grundlegende Fertigkeiten im Umgang mit dem Computer angeeignet haben: Eine abgebildete Figur wird problemlos per Mausclick „zum Leben“ erweckt, oder es wird durch den digitalen Dschungel einer CD-ROM gestreift und das, was interessiert, ausgewählt und aufgerufen.

Während Kinder ihre interaktiven Erfahrungen machen, überlegen sich PädagogInnen, ob das dem Wesen des Kindes

gemäß sei - wenn auch oft ohne jegliche Erfahrung in der Welt der Hard- und Software.

Wenn Eltern nicht mit ihren Kindern spielen, können sie niemals beurteilen, wie die Computerspiele sind, mit denen sich die Kinder beschäftigen. Diese Erkenntnis gilt auch für ErzieherInnen. Es ist eine sinnvolle Beschäftigung, gemeinsam die Programme zu benutzen, deren Entwickler Kinder in ihrer Fähigkeit richtig einschätzen, sie

s. 7

*Schattenfiguren gehören zu den faszinierendsten Darstellungsformen für Vorschulkinder. Im „Koko“-Kindergarten wurde im Dezember 2008 ein Krippenspiel mit Schattenfiguren und musikalischer Untermalung aufgeführt.
Foto: Corina Popa*



„Wundertafel“ in Kronstadt

Erfahrungsbericht zur Arbeit mit dem Activboard

Die 5000 Euro teure Tafel kam im Herbst 2007 in den Klassenraum der 1. B. Sie wurde von dem Vater eines Schülers gespendet. Dazu gehören ein Beamer (Videoprojektor, an der Decke befestigt) und ein Laptop. Tafel, Beamer und Laptop sind über Kabel miteinander verbunden. Es gibt einen Stift, mit dem geschrieben und gezeichnet wird, der praktisch die Funktion einer Computermaus hat.

Horia, Sebi und Ruxi stiegen auf einen Stuhl, um an der Tafel arbeiten zu können. Sie waren in der ersten Klasse noch so klein, dass sie nicht bis zum oberen Rand der Tafel reichten, wo die Übung begann. Doch Schwierigkeiten im Umgang mit dem digitalen Medium hatten sie keine. Sie wählten in der Symbolleiste die Farbe aus und kreuzten die richtigen Antworten ganz selbstverständlich mit dem Tafelstift an.

Die Tafel zu beschreiben ist nicht so einfach. Man muss das ACTIVBOARD von PROMETHEAN gesehen und damit gearbeitet haben.

Mit Hilfe mausähnlicher Fernbedienungen arbeiten die Schüler von ihrem Platz aus. Diese können bei Übungen der Art Multiple-Choice mit bis zu sechs Antwortmöglichkeiten eingesetzt werden. Der Schüler klickt die Antwort an, das Programm wertet unmittelbar nach dem ACTIVOTE alles aus und zeigt sogar an, wer falsch gewählt hat. So hat der Lehrer in ganz kurzer

Zeit den Überblick über die Kenntnisse der Schüler.

Ganz praktisch sind auch die Minitafeln, mit denen man von jeder Stelle im Klassenraum Übungen lösen kann, ohne zur Wandtafel zu gehen.

Die Tafel-Software ACTIVPRIMARY enthält in der eigenen „Bibliothek“ sehr viele Bilder, kurze Filme und Tondateien zu verschiedenen Bereichen. Es gibt auch Landkarten, Spiele, „Werkzeug“ (Lineal, Winkelmesser), die gut im Unterricht eingesetzt werden können. In sekundenschnelle ist die ganze Tafelfläche für den Schreibunterricht liniert oder voller Kästchen für den Mathematikunterricht.

Alle Notizen und Zeichnungen, die in den Stunden entstanden sind, können gespeichert werden. Später kann man darauf zurückgreifen und auf der nächsten Seite weitermachen. Zusätzliche Funktionen wie Lupe, Vorhang oder Spotlight machen eine

dynamische Präsentation der Lerninhalte möglich.

Trotz ihrer vielseitigen Funktionen ersetzt die in der Schule so genannte „Wundertafel“ die Unterrichtsvorbereitung nicht. Bilderbücher, Fotos, Bildergeschichten, Arbeitsblätter und jedwelches Unterrichtsmaterial, das an die Tafel projiziert werden soll, müssen eingescannt werden. Empfehlenswert ist die Anschaffung eines Scanners. Da in der Software viele nützliche Materialien vorhanden sind, muss man sich etwas Zeit nehmen, um das zu finden, was man gerade braucht.

In der zweiten Klasse geht die Arbeit an der Tafel leichter. In unserem Unterricht ordnen wir Bilder, sehen Filme (Lautsprecher sind notwendig) und Fotos an, projizieren Bilderbücher, die wir gerade lesen oder lösen Arbeitsblätter.

Die Tafel und die Arbeitsweise damit wurden von den Schülern sehr gut angenommen. Obwohl schon ein Schuljahr vergangen ist, gibt es immer wieder Überraschungen, die viel Spaß bereiten. Ich bin sehr froh, dass die Tafel in meiner Klasse steht. Sie macht den Unterricht viel attraktiver und interessanter.

*Edinda Endres
Johannes-Honterus-Schule, Kronstadt*



Spaß mit Übungen an der Wundertafel haben alle Schüler der Klasse

Deutsch und www

Sprachunterricht mit Online-Übungen

Laut Anforderungen des Bildungsministeriums, beziehungsweise der Schulinspektorate sollte der Einsatz des so viel gepriesenen Internets ein wesentlicher Bestandteil des alltäglichen Unterrichts darstellen. Das ist leichter gesagt, als getan. Zum einen ist es die Angst der Lehrer, die zunächst einmal selbst mit dem neuen Medium, dem Computer, zurecht kommen müssen und sich durch diese neuen Richtlinien überfordert fühlen. Zum anderen ist es die Schwierigkeit, den Informatiklehrer oder gar die Schulleitung von der Notwendigkeit zu überzeugen, dass auch der Sprachunterricht von diesem neuen Medium gewinnen kann und dass die Zeit, die der Deutschlehrer mit seinen Schülern im Computerraum verbringt, kein Spielen am Computer bedeutet, sondern eine Möglichkeit darstellt, unter Aufsicht des Lehrers die Möglichkeiten des Internets sinnvoll zu nutzen. Natürlich sollte man die Schüler nicht einfach auf den Computer „loslassen“, sondern den Einsatz dieses Mediums sorgfältig planen. Aus diesen Überlegungen heraus ist folgender Unterrichtsvorschlag entstanden.

Zielgruppe: 9. Klasse, 2. Fremdsprache
Ziel: Die Kinder sollen sich vorstellen und dabei Verben im Präsens verwenden
Sozialformen: Gruppenarbeit, Partnerarbeit, Einzelarbeit

Materialien: Online-Übungen auf der Seite www.schubert-verlag.de

In den Einführungsstunden lösten die Schüler allein, in Partner- und Gruppenarbeit auf Arbeitsblättern Einsetz-, Multiple-Choice- und Ergänzungsübungen. Spiele haben das Übungsangebot ergänzt.

Im Netz wollte ich in der Wiederholungsstunde arbeiten. Zu Beginn durften die Schüler fünf Minuten online-Gespräche zu Alltagsthemen führen, also „chatten“.

nen Farbe, dass sie die Übung richtig gelöst haben. Die Schüler arbeiteten begeistert, weil sie sich selbst kontrollieren und verbessern konnten.

Zur Wiederholung der Zahlen wurde sogar eine Hörübung online durchgeführt.

Abschließend unterhielten sich die Schüler wieder im Chat. Für die nächste Stunde sagte ich einen Test an.

Ich kann allen Kollegen den Einsatz von Online-Übungen im Unterricht empfehlen,

1.  Ich heiße .

2.  Ich wohne .

3.  Ich bin .

Dann wurden online-Übungen von der Webseite des Schubert Verlags gelöst. Eine Ampel am Anfang jeder Zeile (siehe Bild) zeigte den Schülern mit aufleuchtender grün-

weil der Erfolg die Mühe des Suchens von passenden Übungen wett macht.

Anni Bobu
 Deutschreferat, ZfL Mediasch

(Fortsetzung von S. 5)

ernst nehmen in ihren Bedürfnissen nach Geschichten, Spielen, Wissen und Weltentdecken.

Wenn die Produkte pädagogisch sinnvoll und benutzerfreundlich aufbereitet sind, Unterhaltung ermöglichen und dabei Wissen vermitteln, dann JA, dann spricht nichts dagegen, dass sich die Kinder die Maus schnappen und losklicken.

Allgemein gilt: Wenn Kinder digitale Medien nutzen, schließt das überhaupt nicht

aus, dass sie weiterhin gerne ihre Rollenspiele spielen, Bilderbücher anschauen und auf Bäume klettern. Nach wie vor hat der Computer keinen höheren Stellenwert als andere Spielangebote im Kindergarten. Deswegen sollten ErzieherInnen darin nicht nur Konkurrenz und Bedrohungen sehen, sondern sich auf die Suche nach guter Software machen. Auch das gehört zur pädagogischen Arbeit. Sicherlich würden sich Kinder freuen, wenn ihre Bezugspersonen auch

Sommerfortbildung

Kindergarten

Mediasch, 18.-26.07.2009

Koordination: Eugenia Oprisor

jenioprisor@zfl.ro

Anmeldeformular auf Seite 14

kompetente Gesprächspartner im Computerbereich wären.

Corinna Lupu
 Kindergarten Nr. 1, Broos/Oraştie

Die PASCH Initiative 2008

Anfang des vergangenen Jahres kam die gute Nachricht aus Berlin bzw. Köln, dass sich der deutsche Außenminister, Herr Frank-Walter Steinmeier, entschlossen habe, mit Hilfe erheblicher finanzieller Mittel die Präsenz und Entwicklung der deutschen Sprache in Mittel- und Osteuropa zu fördern und weiter auszubauen. Das Ergebnis dieser Entscheidung war die Geburt der Partnerschulinitiative, kurz PASCH Initiative genannt, deren Ziel neben der Stabilisierung vorhandener Strukturen vor allem war und ist, neue SchülerInnen und Schulen, an denen das Fach Deutsch bisher noch nicht gefördert bzw. unterrichtet wird, für Goethes Sprache zu begeistern. Als Zielvorgabe wurde die Akquirierung weiterer 1.000 Schulen in MOE angepeilt.

Natürlich kann Interesse nur bei Menschen und mit Hilfe von Menschen erweckt werden. Aber auch die Ausstattung der Schulen muss diesem Ziel angepasst sein, denn ohne geeignete Medien kann kein mo-

derner Unterricht stattfinden, bei dem die Lehrperson nicht mehr wie früher als Primarinformant von Sachverhalten sondern eher als Moderator und Berater fungiert, dem moderne Lehr- und Lernmethoden geläufig sind.

Während durch die schon längerfristig realisierte Präsenz deutscher Auslandsschulen und einheimischer DSD Schulen die Weiterbildung der LehrerInnen in den vergangenen Jahren, u.a. in Zusammenarbeit mit dem ZfL in Mediasch, geleistet werden konnte, mangelte es vielerorts an der medialen Ausstattung und an modernen Lehrwerken. An dieser Stelle setzte die PASCH Initiative 2008 ein; sie ermöglichte es den drei Fachberatern in Rumänien ihren jeweiligen Schulen in Westrumänien (Dr. Rolf Willaredt), im Altreich (Ursula Breuel bzw. Rüdiger Schreiber) und in Siebenbürgen (Hubert Gronen) Ausstattungshilfen im Werte von ca. € 110.000,00 zur Verfügung zu stellen; auf Siebenbürgen al-

leine entfielen ca. € 55.000,00. – Ob es im Jahre 2009 weitere Zuwendungen geben wird, ist allerdings wegen der neuerlich angespannten Haushaltslage noch ungewiss.

Nun bleibt zu hoffen, dass diese wertvollen Geräte und Bücher zum Nutzen der Deutsch lernenden SchülerInnen unserer DSD Schulen sinnvoll und pädagogisch geschickt eingesetzt werden, damit die PASCH Initiative die Früchte trägt, die sich der deutsche Außenminister versprochen hatte, als er sie ins Leben rief. – Das ZfL und die Fachberater werden auch 2009 wieder Seminare anbieten, die zum Erreichen dieses Zieles - gemeinsam mit rumänischen DeutschlehrerInnen - beitragen wollen.

Also, nicht vergessen: ins ZfL Programmheft schauen, auswählen und sich anmelden. Wir warten auf Sie.

*Hubert Gronen
FBK ZfA, Hermannstadt*

Neuer Deutschraum im „Päda“

Um die Ausstattung mit Medien und modernen Lehrwerken von drei DSD-Schulen des Kreises Hermannstadt im Herbst 2008 kümmerte sich Gertrud Rehner-Braisch, Fachschaftsberaterin i. A. der ZfA Köln. Mit ihr führte Adriana Hermann folgendes Gespräch:

Das Pädagogische Lyzeum in Hermannstadt gehört zu den Schulen, die im Rahmen der PASCH Initiative 2008 mit Medien ausgestattet wurden. Was konnte für das Päda angeschafft werden?

Wir haben im Mai 2008 die „Ausstattung für den Fachraum Deutsch“ bestellt. Diese umfasst folgende Geräte: PC, Laptop, interaktive Tafel, Scanner, Drucker, digitalen Fotoapparat, Beamer, Flipchart und OHP, dazu einen Materialschränk, einen Medienschränk, einen Projektor-Tisch und einen Tisch für den Computer. Es gibt die Maßgabe, dass gestrichen, aber nichts hinzugefügt werden kann. Wir haben den Drucker und das Flipchart gestrichen, weil die Schule diese zur Verfügung stellen konnte. Fernsehgerät, Videoplayer und DVD-Player

konnten zusätzlich von Mitteln, die das Goethe Institut zur Verfügung stellte, angeschafft werden.

Hat die Schule sich auch noch anders eingebracht?

Von Anfang an habe ich alles in Absprache mit der Schulleitung gemacht. Die Schule musste davon wissen und die Initiative unterstützen; sie musste einen Raum zur Verfügung stellen, der abschließbar ist und wo die Sachen entsprechend gesichert sind. Dadurch, dass es in diesem Schuljahr am Päda insgesamt weniger 9. als voriges Jahr 12. Klassen gibt, ist das kein Problem gewesen. Die Schule hat Anfang September aus eigenen Mitteln den Raum renoviert und möbliert. Sie muss auch sicherstellen, dass diese Geräte für die deutsche Abteilung ver-

wendet werden und nicht unregelmäßig von jedem Beliebigen...

Nur für die deutsche Abteilung?

An sich geht es bei der Ausstattung um DSD-Schulen und das ist die deutsche Abteilung hier, aber wir haben gesagt, dass wir im Sinne von Steinmeier auch Deutsch als Fach interessanter machen und mit modernen Medien die Methodenvielfalt im Deutschunterricht erhöhen wollen; von daher haben wir von Anfang an auch die DaF-Gruppen mit einbezogen.

Wie soll die Ausstattung in diesem Sinne genutzt werden?

Mir ist es wichtig, dass der Raum wirklich genutzt wird - und möglichst gerecht. Dass die Schüler merken, jeder kommt hier rein. Zusammen mit den Deutschkollegen haben

wir einen Stundenplan erarbeitet, der an der Tür hängt. Jeder Lehrer kann zwei Deutschstunden pro Woche hier halten, keiner muss es machen. Es kommen auch Grundschulklassen herein und es sind noch freie Stunden im Belegungsplan.

Was kann hier anders unterrichtet werden?

Ich habe, um die Anschaffung dieser Ausstattung genehmigt zu bekommen, die Bedingungen an der Schule geschildert: Früher musste ich, um einen Film anzusehen - und wir haben viele davon - mich im Sekretariat in ein Buch eintragen, einen dicken Schlüsselbund abholen, mit den Schülern in den Keller wandern, dort im Mantel gehüllt und in der Finsternis den ersten Teil des Unterrichts abwickeln. Der zweite Teil dann, die Besprechung und sonstige Nachbereitung, konnte nur im Klassenraum stattfinden, meistens an einem anderen Schultag. Um einen OHP musste man bitten, ihn in den Klassenraum schleppen und wieder zurück.

Das ist, was wir in erster Linie gebraucht haben: einen Raum, in dem wir unter menschlichen Bedingungen einen Film ansehen können. Wir haben nämlich an der Schule viel Material, es gibt schöne landeskundliche Materialien, Foliensätze, Hörkassetten und Videos. Ich denke, man sollte auch dieses ältere Material nutzen. Nun stehen das gesamte Deutsch-Material und die Geräte in diesem Raum zur Verfügung, wir können es viel besser einsetzen.

Es wird im Deutschraum nach langer Diskussion, ob das sinnvoll ist, auch einen

Internetanschluss geben, weil manche Lehrer auf online-Übungen zurückgreifen wollen.

Die Lehrer können hier mit den modernsten Medien arbeiten. Brauchen sie eine besondere Vorbereitung, um die Ausstattung zu nutzen?

Die Schulleitung hat sich erkundigt, ob eine Lehrerfortbildung zur Benutzung der Tafel organisiert werden kann. Über das Lehrershaus findet eine zweiteilige Veranstaltung statt, die sehr gut besucht ist. Es nehmen deutsche Fachlehrer, Grundschullehrer, aber auch rumänische Lehrer daran teil - weil eine zweite Tafel von Mitteln des rumänischen Unterrichtsministeriums für die Schule angeschafft werden konnte.

Mit den anderen Geräten gibt es kaum Probleme. Der Beamer wollte nicht immer funktionieren, aber - unter anderem dank der Mithilfe der Schüler - konnten solche Anfangsschwierigkeiten bald überwunden werden.

Wurden denn die Schüler auf die Arbeit in diesem Raum vorbereitet?

Die Schüler einer 11. Klasse haben in Gruppenarbeit Regeln zur Nutzung des Raumes verfasst. Wir haben auch ein Heft angelegt, in das jeder Lehrer, der hier unterrichtet, einträgt, ob er alles in gutem Zustand gefunden und hinterlassen hat.

Wir hatten nämlich befürchtet, dass nach einer Woche hier alles kaputt sein würde, was aber nicht der Fall ist. Die Stifte für die Tafel haben wir bald nicht mehr im Schrank eingesperrt. So manche Besorgnis hat sich als nicht gerechtfertigt herausgestellt. Für

die Schüler ist es eine Selbstverständlichkeit, dass sie Technik benutzen und bedienen können und sie sind ja auch nicht alle Vandalen.

Wie trägt nun die Technik konkret zum Qualitätssprung im Deutschunterricht bei?

Was man auf jeden Fall sieht, ist, dass die Schüler motiviert sind, etwas vorzubereiten: Sie machen gerne Power-Point-Präsentationen, zeigen kleine Filme und eigene Fotos. Wenn sie etwas präsentieren sollen, können sie das vorbereitet auf dem Memory-Stick mitbringen.

Das ist sehr gut, denn wir können mit ihnen trainieren, sich bei Präsentationen richtig zu verhalten, Folien zu gestalten, sie nicht zu eng zu beschriften, dazu zu sprechen. Das ist nicht zuletzt im Hinblick auf die DSD-Prüfung wichtig, nicht das Bildmaterial an sich, sondern was die Schüler zu dem projizierten Bild sagen. Das alles kann man jetzt ganz natürlich mit ihnen üben, unter anderem in der zusätzlichen Deutschstunde zum Training der Sprachfertigkeiten, die es am Păda ab der 9. Klasse gibt.

Die Schüler freuen sich immer, wenn man her kommt.

Es bleibt noch viel zu tun und man muss Kollegen auch noch Mut machen, dass sie diese Geräte einsetzen. Doch zu meinem Erstaunen funktioniert alles ganz gut. Ich glaube, es wird sich schon bezahlt machen.

Wir wünschen viel Erfolg und danken für das Gespräch.

Medieneinsatz im Unterricht: eine Umfrage

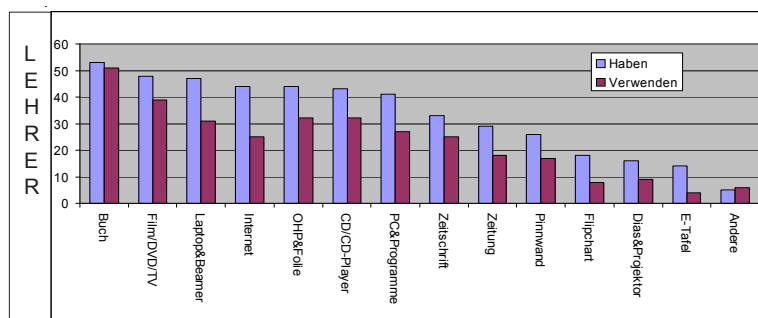
In der Zeitspanne Dezember 08 - Januar 09 wurden 56 Lehrkräfte zum Thema Medieneinsatz im deutschsprachigen Unterricht befragt. Mit Hilfe eines Fragebogens wurde untersucht, welche Medien in den Schulen vorhanden sind und welche von den Lehrern tatsächlich verwendet werden; ebenso die durchschnittliche Häufigkeit, mit der die Medien im Unterricht eingesetzt werden.

Schlussfolgerungen: Auch wenn die Anzahl der Befragten nur bedingt relevant ist, kann man folgendes feststellen:

1. Die Verwendung moderner Medien hat in allen Fachbereichen und in allen Unterrichtsstufen Einzug gehalten. Erfreulich

ist, dass alle Lehrer Medien verwenden, die meisten sogar wöchentlich (41%).

2. Bevorzugt verwendet werden: Buch, Film,



Laptop und Beamer, CD-Player und OHP unabhängig von der Altersstufe, weil diese Medien in den meisten Schulen zur Verfügung stehen.

3. In den Grundschulen und im Sprachunterricht wird die Pinnwand noch benützt.

4. In den Geisteswissenschaften und im Kunstunterricht werden häufig auch Zeitungen und Zeitschriften eingesetzt, die nicht

in der Schule aufliegen, während für den Sprachunterricht Zeitschriften aufliegen, die nicht verwendet werden.

5. Die elektronische Tafel ist in den Schulen noch nicht weit verbreitet und ein neues, noch kaum bekanntes Medium.

6. Den Unterrichtenden ist nicht immer bekannt, über welche Medien ihre Schule verfügt.

Wir danken allen KollegInnen herzlich, die bereitwillig auf alle Fragen geantwortet haben.

*Birgit Auner
Informatiklehrerin
Brukenthalsschule, Hermannstadt*

Das Medium Buch Leseabende um 1930 und heute

Leseabende. In unseren Landgemeinden erfreuen sich die von Pfarrer oder Lehrer veranstalteten Leseabende in den Wintermonaten allgemein großer Beliebtheit. Der Bauer, der nun nicht mehr so stark beschäftigt ist in seiner Wirtschaft, kommt gerne ein bis zweimal in der Woche in die Schule, um sich vom Pfarrer oder Lehrer etwa wichtige Fragen der Tages- und Volkspolitik vortragen und erklären, oder andere wichtige Gemeinde- und Volksangelegenheiten von ihm besprechen, oder auch nur aus einem interessanten Buche etwas Gutes vorlesen zu lassen. Wenn nun der Vortragende es versteht, diese Abende für seinen Zuhörerkreis anziehend zu gestalten, wird er in unseren Landleuten immer dankbare Besucher dieser Leseabende finden. Freilich ist die Auswahl des Lesestoffes für solche Abende nicht leicht. Man muß jedenfalls genau wissen, was und wieviel unser Bauer an geistiger Kost bedarf. Mit der Behandlung aktueller Tagesfragen auf Grund der Nachrichten in unseren Tageszeitungen hat man noch immer sehr gute Erfahrungen gemacht. Von Schriftstellern

wird man solche auswählen, die in schöner Sprache doch einfach und volkstümlich schreiben. Mit allzu langen Erzählungen hat man selten gute Erfahrungen gemacht. Zu empfehlen: Sohnrei, Rosegger, Storm, Otto Ernst und von heimischen Erzählern Albert, Thullner, Schuller-Schullerus, u. a. Siehe Rundschreiben Z. 5158/1921. R.Vl. 1921, S. 186. J

anziehende Gestaltung der Abende bemühen, damit er „dankbare Besucher“ fand. „Mit der Behandlung aktueller Tagesfragen“ wurden die besten Erfahrungen gemacht. Eine schöne und einfache Sprache war Kriterium bei der Auswahl literarischer Texte.

Ein **Leseprojekt** für die dritten Klassen wurde in Hermannstadt im Schuljahr 2004/2005 zum ersten Mal durchgeführt. Die damalige Grundschul-Fachbetreuerin, Doris Winderlich, organisierte in Zusammenarbeit mit Monika Hay (Schulinspektorat Hermannstadt) und Adriana Hermann (Zentrum für Lehrerfortbildung in deutscher Sprache) das Projekt in drei Etappen: Vorlesebesuche - den Schülern wurde in ihrem Klassenraum ein Buch vorgelesen und das Projekt vorgestellt, Bibliotheksbesuche - die Schüler besuchten eine Bibliothek und leihnten sich Bücher für die eigene „Lesearbeit“ aus, **Leseabende** als krönender Abschluss der Arbeit - die Ergebnisse wurden präsentiert.

Im laufenden Schuljahr findet das Leseprojekt zum fünften Mal statt. Hilke Ernst, Beraterin für Grundschulpädagogik, und Monika Hay begleiten die Schüler und Lehrer dabei. Es haben sich acht 3. Klassen angemeldet. Leseabende finden am 3. und am 4. März 2009 ab 17.30 Uhr im Festsaal des Schulinspektorats statt.

Im Leserbrief auf der nächsten Seite berichtet eine Lehrerin über die Vorbereitung ihrer Klasse auf den Leseabend.

AH

So erklärt Heinz Brandsch den Begriff auf S. 119-120 in seinem Buch „Der Führer im Schulumte. Ein Ratgeber für Lehrer und Schulaufsichtsbetrante“ von 1929. Pfarrer oder Lehrer waren diejenigen, die um 1930

auf dem Dorf die Leseabende gestalteten. Diese Veranstaltungen waren im Winter sehr beliebt. Auch schon Jahrzehnte vor dem Zeitalter des Fernsehens und Computers musste der „Vortragende“ sich um eine

Leseprojekt in Hermannstadt

Wie eine Klasse sich auf den Leseabend vorbereitet



Hallo, Adriana!

Hoffentlich hast du schöne Feiertage verbracht und die Zeit genutzt, dich ein wenig auszuruhen. Ich hatte jetzt in den Ferien die Gelegenheit, ein bisschen über Schule und Schüler nachzudenken, neue Pläne zu schmieden. Da habe ich mich erinnert, dass ich ein paar Fotos von unserem Leseprojekt habe. Ich weiß nicht, inwiefern du Bescheid weißt. Es wurde Ende November gestartet, als wir ein Vorgespräch mit Hilke Ernst, Monika Hay und den beteiligten Lehrerinnen hatten. Es folgte eine Zeit, in der jeder Lehrer mit seiner eigenen Klasse Gespräche geführt hat um herauszufinden, welche Interessen und Erwartungen die Schüler haben, wenn sie ein Buch auswählen. Meine 3. Klasse hat während einer Gruppenarbeit festgestellt, dass interessante Abenteuerbücher mit Geschichten über Kinder oder Tiere ihre Vorliebe sind. Sie wünschten sich Bücher, die auch Abbildungen enthalten, aber der Text sollte überwiegend sein. Am 3. Dezember kam Monika in unsere Schule, um uns das Buch „Das ist kein Papagei“ vorzulesen. Sie zeigte die Bilder dazu. Die Klasse war begeistert sowohl von dem Buch als auch von Monikas Vortrag, konnte die Fragen zum Inhalt beantworten und hatte die Stunde genossen.

Am 5. Dezember hatten wir unseren Termin in der Bibliothek des Deutschen Kulturzentrums. Roxana Stoenescu erwartete uns mit vorbereiteten Büchern, von denen

sich die Kinder ein paar ansahen. Aber bald suchten sie sich selbst andere Bücher aus, denn die vorbereiteten hatten „zu wenig Text und zu viele Bilder“. Sie hatten die Kriterien zur Auswahl eines Buches noch frisch im Gedächtnis und richteten sich danach. Schließlich wählten sie zehn Bücher aus und unser Leseprojekt in der Klasse konnte beginnen. Es folgte bis zu den Weihnachtsferien

eine Etappe, in der die Kinder selber die Bücher lasen oder meinem Vortrag folgten. Die Schüler, die das Buch schon kannten, halfen beim Vorlesen. Wir hatten auch Eltern, die einbezogen wurden. Es machte den Kindern großen Spaß, sich von den eigenen Eltern ein Buch vorlesen zu lassen. Es war die Initiative der Eltern, die sich den Brief von Hilke Ernst zu Herzen genommen hatten. Sie hatte nämlich einen Brief an die Eltern verfasst und den Lehrerinnen an die Schulen geschickt. Damit versuchte sie den Eltern zu erläutern, wie wichtig es ist, den Kindern Bücher oder Geschichten vorzulesen, mit ihnen mitzulesen.

Die Schüler hatten die richtige Motivation, um im raschen Tempo die Bücher zu lesen. Sie wollten sogar den Adventskalender als Vorlesekalender gestalten: Sie schrieben auf ein Blatt eine Geschichte oder ein Gedicht zum Thema Weihnachten oder Winter und rollten das Blatt zusammen. An bunten Schleifen wurden die Blätter in der Klasse aufgehängt. Jeden Tag lasen die Kinder eine Geschichte aus unserem Kalender vor.

Nun hoffe ich, dass die Schüler nach den Ferien genauso viel Lust und Spaß am Lesen haben werden wie bisher. Ich bin gespannt, welches

der zehn Bücher sie auswählen werden, um es am Leseabend vorzustellen. Bis Ende Januar wird noch gelesen, im Februar wird die Buchpräsentation vorbereitet. Anfang März ist es dann soweit. Ich bin gespannt, wie kreativ die Kinder sein werden, wenn sie ihr Vorstellungsplakat gestalten. Hoffentlich läuft die Arbeit so gut wie bisher. Ich wünsche uns allen viel Erfolg.

*Teodora Gălbiniuși
Lehrerin 3. E Klasse
Ger Schule, Hermannstadt*

Teilnehmende Klassen 2009:

Hurbean, Cosmina - Schule Nr. 2
Dahinten, Hildegard - Schule Nr. 2
Klein, Marianne - Schule Nr. 4
Gălbiniuși, Teodora - Schule Nr. 6
Părăian, Laura - Schule Nr. 6
Ulărean, Rodica - Schule Nr. 18
Oprișor, Marilena - Păda
Găvozdea, Călin - Ghibu-Schule



SCHULE - ELTERN - TRADITIONEN

Ein Nachtrag zum Lehrertag 2008 in Kronstadt

Die deutsche Kultur auf dem Gebiet Rumäniens ist eng verknüpft mit der Existenz der sächsisch-evangelischen Kirche und der deutschsprachigen Schulen. Traditionen als Pflege überlieferter Werte bilden einen wichtigen Bestandteil dessen, wovon diese Institutionen leben und was sie in ihr Umfeld ausstrahlen.

Deshalb war das Thema des diesjährigen Lehrertages eine willkommene Gelegenheit sich mit diesem komplexen Problem auseinanderzusetzen. Wie schon in der vorigen „Zett“ berichtet, gab es eine Reihe anregender Gespräche und Überlegungen, wie Werte – und Traditionen als Werte – gepflegt, eingesetzt, weitergereicht werden können.

Der Gastgeber der Schule fiel die Aufgabe zu, die Arbeitsgruppe „Tradition in Bildern“ vorzubereiten.

Dazu haben wir eine kleine Ausstellung eingerichtet mit alten Schulbüchern und Drucken zu schulischen Themen, aber auch mit kleinen Erzeugnissen der früheren Handarbeitsstunden und mit einem Flaus, der Festtagsuniform der Honterusschüler bis 1944, der einige der jüngeren Kolleginnen und Kollegen in Staunen versetzte. Diese Ausstellung stand auch den anderen Schulen offen, die Fotos oder Kollagen zu den Traditionen an ihren Schulen ausstellten.

Die anschließende Gesprächsrunde verlief in zwei Gruppen: Während meine Kollegin Anina Soana die Gespräche über die Bilder und Vorstellungen, die die Schüler über Tradition haben, anleitete, habe ich die Bilder und Vorstellungen der Eltern in Bezug auf die Traditionen etwas näher unter die Lupe genommen. Schließlich sind es die Eltern, denen wir es verdanken, dass unsere Schule voll besetzt ist. Sie sind es, die unsere Schule begehren, in den seltensten Fällen sind es die Schüler selbst.

Was macht unsere Schule bei den Eltern so beliebt? Inwiefern spielen die Traditionen an unseren Schulen eine Rolle?

Um dieses herauszufinden, habe ich einen kurzen Fragebogen aufgestellt und ihn bei den Elternsitzungen (je eine Klasse 5-12) ausfüllen lassen. Von den etwa 200 ausgeteilten Fragebögen erhielt ich 107 ausgefüllt zurück, was zum Teil (aber nicht nur) auf die schwache Beteiligung an den Sitzungen zurückzuführen war.

Dass Traditionen im Allgemeinen eine wichtige Rolle in der Entwicklung einer Persönlichkeit spielen, war für alle Eltern eindeutig. Auch auf die Frage, ob sie die Fortführung von Traditionen an den deutschsprachigen Schulen für ihre Kinder als sinnvoll betrachten, äußerten sich 93% positiv. Für die 8 Eltern, die mit Nein antworteten, ist die Schule eben nichts anderes als ein Instrument um ihre Kinder die deutsche Sprache lernen zu lassen. Dieser Haltung wurde noch genauer nachgespürt in der Frage, ob die Tatsache, dass es an unserer Schule Traditionen gibt, die gepflegt werden, eine Rolle gespielt hat in ihrem Entschluss, ihr Kind an unsere Schule zu geben: Ja - 57%, Nein - 43%. Fast die Hälfte der Eltern sehen nur den Spracherwerb als den Hauptzweck des Schulbesuchs ihrer Kinder und sie sehen ihn losgelöst von kulturellen Werten und der Heranbildung einer Haltung im Sinne von „Attitude“. Das sollte uns zu denken geben.

In diesem Kontext war die Antwort auf die Frage, ob sie aktiv teilgenommen hätten an den Traditionen unserer Schule eine Überraschung, denn immerhin behaupteten das 83%. Das zeigt wiederum, dass auch jene Eltern, denen die Wichtigkeit von Traditionen nicht bewußt ist, oder die sich mit diesem Problem noch nicht auseinandergesetzt haben, zu solchen Aktionen herangezogen werden können.

An unserer Schule spielt in diesem Zusammenhang vor allem das 1992 wieder aufgenommene Honterusfest eine wichtige Rolle, das es geschafft hat, in das Umfeld der Schule hinauszuwirken. Durch persönliche Einladungen werden die Eltern auf-

gefordert mitzumachen. Da es mit einer längeren Wanderung bis zur Festwiese beginnt, sind die Eltern vor allem der kleineren Schüler mit dabei. Längst besuchen aber auch viele der ehemaligen Schüler dieses Fest.

Daher ist es kein Wunder, dass das Honterusfest die Spitzenposition einnimmt unter den Traditionen unserer Schule, die den Eltern bekannt sind, worauf die letzte Frage abzielte. Dicht dahinter kommt auf Platz 2 ein Fest, das erst nach der Wende zur Tradition geworden ist, das Laternenfest, das nur von den Grundschulern gefeiert wird. Hinter dem Fasching, der für viele Eltern als ein typisch deutscher Brauch empfunden wird, liegt auf Platz 4 im Bekanntheitsgrad der Gottesdienst zur Eröffnung des Schuljahres. Das ist insofern verwunderlich, da Liturgie und Ansprache auf Deutsch gehalten werden und das Rumänische nur punktuell eingesetzt wird. Andererseits kann das bedeuten, dass Schule und Kirche immer noch als zusammengehörend empfunden wird. Auf Platz 5 folgt ein erst etwa 10 Jahre alter Brauch, der Schülerbasar zu Weihnachten und zu Ostern, der von den Klassen 5-8 bestritten wird. Auch dafür werden die Eltern durch Einladungen zur Teilnahme angeregt.

Der Schipokal, der seit über 20 Jahren stattfindet, liegt auf Platz 6. Schifahren ist so ein Massen- und Modesport geworden, dass dieser Wettkampf, der vor Jahren sehr attraktiv war, nicht mehr so sehr als etwas Besonderes und für die Schule Typisches angesehen wird. Flexibilität ist auch bei der Ausübung von Traditionen gefragt.

Beinahe grotesk mutete es an, dass auch das Oktoberfest(!) als eine Tradition an deutschsprachigen Schulen aufgelistet wurde (auf 4 Fragebögen).

Die deutschsprachigen Schulen in Siebenbürgen boomen trotz des Rückgangs der muttersprachlich deutschen Bevölkerung. Wir sollten uns über diesen Zustrom freuen. Dennoch sind wir oft mit der

sprachlichen Leistung, öfter mit der Haltung unserer Schüler nicht einverstanden. Vielleicht müssten wir als Schule mehr tun, damit die Eltern sich mit den Werten unserer Schulen identifizieren können. Denn das „Schulleben“ macht unsere Schule interessant. Dazu gehört auch die Pflege alter wie neuer Traditionen.

Sabine Morres,
Deutschlehrerin an der Honterus-Schule,
Kronstadt

Die schulinterne Fortbildung der Brukenthal-Schule in Wolkendorf ist bereits zur Tradition geworden. Im Dezember 2008 befassten sich die Teilnehmer unter Anderem mit Papierherstellung.



Fabelsymposion über die Werte der Erziehung

Der Rabe, die Eule, die Nachtigall und der Kuckuck trafen sich zu einem Symposion über die Werte der Erziehung.

Der Rabe sagte: „Mathematik und Naturwissenschaften sind die wahren Lehren vom Sein. Sie befähigen uns zu exaktem Denken und untrüglicher Beobachtung.“

Die Eule sagte: „Die Philosophie ist die Mutter aller Wissenschaften, sie gibt uns die Einsicht in die Werte des Lebens und befähigt uns zu Höherem.“

Die Nachtigall sagte: „Die Poesie, die Lieder, die Malerei verschönen uns das Leben, sie geben uns Harmonie und Sanftmut.“

Der Kuckuck lachte: „Das ist doch alles nichts. Die Evolutionslehre ist das wichtigste im Leben! Seht mal: Wenn ich mir ein Nest aussuche, wo ich mein Ei ablegen will, dann sehe ich dort bereits ein Ei des Nestbesitzers. Mein Auge nimmt optisch die Färbung und Musterung des Eies wahr; dieser optische Impuls wird in meinem Körper in einen chemischen Befehl umgesetzt, meinem noch zu legenden Ei die gleiche Färbung und Musterung zu geben, damit es später der Nestbesitzer als sein eigenes identifiziert. Ist das nicht phantastisch, was die Evolution zustande bringt?“

Rabe, Eule und Nachtigall sahen sich kurz an und zeterten dann mächtig los: „So, du bist also dieser krumme Vogel, der uns Eier ins Nest legt! - Du verdammter Nasensauer! - Kindermörder! - Ornithologischer Satansbraten! - Schlüpfrige Vogelscheuche! Aso!“

Und sie stürzten sich auf den Kuckuck und drehten ihm die Gurgel um.

Heinz Weischer: *Der reisefaule Jungstorch Theo. Fabeln, Anekdoten und Geschichten zur Hebung der pädagogischen Moral.* Lagven Verlag München und Bruckmühl, 2001

24 ausgesuchte Werte

Wie wichtig sind sie Ihnen?

So wichtig sind sie den Deutschen im Jahr 2007 gewesen:

Ehrlichkeit 74%	Bildung 51%	Lebensgenuss 26%
Familie 68%	Sicherheit 50%	Mut 21%
Gerechtigkeit 64%	Unabhängigkeit 43%	Sparsamkeit 19%
Respekt vor anderen 61%	Friedfertigkeit 41%	Respekt vor Autorität 18%
Freiheit 60%	Toleranz 41%	Tradition 15%
Hilfsbereitschaft 54%	Fleiß 37%	religiöser Glaube 14%
Verantwortungsgefühl 53%	Vertrauen in andere 35%	Patriotismus 8%
Höflichkeit 51%	Leistungsbereitschaft 33%	Einfluss auf andere 4%

Der ganze Artikel ist zu finden unter:

http://www.readers-digest.de/service_fuer_journalisten/fileadmin/documents/magazin/0707_Werte_Artikel.pdf

ZfL Mediasch - ifa Stuttgart - Goethe Institut Bukarest

Sprache und Methodik-Didaktik für KindergärtnerInnen

Mediasch/Mediaș: 18.-26.07.2009, Schullerhaus

Koordination: Eugenia Opreșor

jenioprisor@zfl.ro

Die Seminarwochen haben zum Inhalt: sprachliche und methodisch-didaktische Fortbildung für KindergärtnerInnen, die mit deutschsprachigen Kindergartengruppen arbeiten. Am Vormittag werden die Teilnehmerinnen in Gruppen ihre Deutschkenntnisse vertiefen und erweitern. Am Nachmittag steht die Kindergartenarbeit auf dem Programm. Die TeilnehmerInnen lernen neue Spiele, Lieder und Geschichten kennen und probieren neue Bastelideen aus.

ausgefülltes Anmeldeformular **bis zum 30. Mai 2009** an:

**Zentrum für Lehrerfortbildung
in deutscher Sprache Mediasch**

Centrul pentru Formarea
Continuă în Limba Germană
P-ța Regele Ferdinand nr. 25
551002 Mediaș

Tel./Fax 0269-831724

0269-214154 (Sibiu)

online-Anmeldung: www.zfl.ro

***unvollständige, undeutlich oder falsch
ausgefüllte Formulare werden nicht bearbeitet!**

Die Teilnahme am Seminar wird telefonisch oder per Mail bestätigt.

Anmeldeformular für die Fortbildungsveranstaltung:

Formular de înscriere la activitatea de perfecționare:

Sprache und Methodik-Didaktik für Kindergärtnerinnen

vom 18.07.2008 zum 26.07.2009

Name und Vorname:

Straße: Nr.: Postleitzahl/cod: Wohnort u. Kreis:

Name u. Adresse des Kindergartens:

..... Tel:/.....

Telefon (mit Vorwahl/prefix!): privat/....., Mobil:/.....

E-Mail:

Ich reise an am (Datum und Uhrzeit) mit (Verkehrsmittel)

Datum

Unterschrift

Stellungnahme der Kindergartenleitung
Acordul directorului instituției

befürwortet
de acord

Unterschrift und Stempel
semnătura și ștampila

Zentrum für Lehrerfortbildung in deutscher Sprache Mediasch
 P-ta Regele Ferdinand 25
 551002 Mediaș
 Tel./Fax: 0269-831724
 Koordination: Eugenia Opreșor, jenioprisor@zfl.ro
 online-Anmeldungen unter: www.zfl.ro

**unvollständige, undeutlich oder falsch
 ausgefüllte Formulare werden
 nicht bearbeitet*

**vor dem Ausfüllen S. 2 lesen*

Bewerbung für die Teilnahme an einer Fortbildungsveranstaltung in Deutschland

1. Ich bewerbe mich für die Teilnahme
 an folgender Veranstaltung:
 in, Zeitspanne
(Ort der Veranstaltung)

2. **Name und Vorname** geboren am in
 Ausweis/Reisepass (*Serie, Nummer*): gültig bis zum
 Tel.:/..... Fax.:/..... Mobil-Telefon.:/.....

E-Mail
 Adresse: Straße: Nr.:
 Postleitzahl/cod poștal: Ort: Kreis:

3. **Ausbildung:** in
(Univ., Päd. Institut, Păda) (Ort)
 Jahr des Abschlusses: Fachrichtung:

4. Ich unterrichte an der **Schule** in
 die Fächer
 davon in deutscher Sprache:
(Fach, Anzahl der Stunden pro Woche)

5. Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen im Ausland seit 2007:

Jahr	Veranstaltung	Ort/Land
2007
2008

(Falls Platz nicht reicht, bitte Rückseite benutzen)

6. Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen im Inland (ZfL Mediasch, Goethe Institut, ...)

Jahr	Veranstaltung	Institution/Ort
2007
2008

(Falls Platz nicht reicht, bitte Rückseite benutzen)

Datum: Unterschrift:

Schulleitung/ *Diracțiunea școlii*:
 Bestätigung der Angaben unter Punkt 4 / *Se certifică datele de la punctul 4* (*semnătura*)
 Einverständnis zum Antrag / *De acord cu participarea cadrului didactic* (*semnătura și ștampila*)

Bestimmungen zur „Akkreditierung“

Auszüge aus der Verordnung des Unterrichtsministers 6319/19.12.2008, die wichtige Informationen für Lehrer über die Vergabe von Kreditpunkten enthalten:

Lehrer müssen in fünf Jahren mindestens 90 Fortbildungs-Kreditpunkte sammeln.

Die Kreditpunkte werden jährlich für das vergangene Schuljahr vergeben.

Der Lehrer gibt eine Mappe mit Kopien der Teilnahmebescheinigungen im Lehrerhaus des Kreises ab. Die Kopien müssen vom Schulleiter unterschrieben und gestempelt sein („vizate“).

Das Lehrerhaus bestimmt die Zeitspanne für die Abgabe der Mappen.

Der Leiter des Lehrerhauses, der Inspektor für Fortbildung im Schulinspektorat und ein Referent bilden eine Kommission

(„Comisia de echivalare“), die jedes Jahr zwischen dem 1. und dem 15. September tagt und die Fortbildungsstunden in Kreditpunkte umrechnet.

Die Kommission stellt die Zertifikate („Certificat de echivalare“) mit Kreditpunkten aus.

Kreditpunkte können für folgendes vergeben werden:

1	Symposien, Kongresse, Tagungen	2-5 Punkte
2	Lehrertage („Consfatuiri nationale“)	3-4 Punkte
3	Informationsveranstaltungen („Instruiri periodice de informare stiintifica“)	3-5 Punkte
4	Kurse für Direktoren	3-5 Punkte
5	Für Koreferenten wird die Kreditpunkte-Anzahl um 2 Punkte ergänzt, für Referenten um 4 Punkte.	2/4 Punkte
6	Veröffentlichungen mit ISSN/ISBN: Beiträge 2 Punkte, Mitautor 3 Punkte, Autor 4 Punkte	2/3/4 Punkte

Für weitere Details über die Vergabe von Kreditpunkten siehe: „Anexa 2 la OMECT nr. 6319/19.12.2008“.

Obige Erläuterungen beziehen sich nicht auf Fortbildungen im Rahmen akkreditierter Programme. Dafür werden die Kreditpunkte von den Programmanbietern vergeben. Bestimmungen dazu hat das ZfL noch nicht erhalten.

AH

Fortbildung „Journalistische Genres“

Vom 12.-15.12.2008 fand in Hermannstadt eine Fortbildung für Mitarbeiter des ZfL statt. Franz Csiky führte die Teilnehmerinnen in die Theorie und Praxis des journali-

stischen Schreibens ein. Gefördert wurde die Veranstaltung von der Donauschwäbischen Kulturstiftung des Landes Baden-Württemberg.

Durch ansprechende Texte will das ZfL Leser für seine Zeitschrift gewinnen. Zur Zielgruppe gehören ErzieherInnen und LehrerInnen, die in Rumänien in deutscher Sprache unterrichten. Was zu einer guten Nachricht gehört und wie ein Interview entsteht, wie Bandwurmsätze aufgelöst werden können und eine leserfreundliche Sprache klingt - diese Themen wurden aufgegriffen und durch Übungen vertieft. Ausgehend vom „Handschuh“ von Friedrich Schiller wurden Nachrichten und Reportagen verfasst.

Vor einem Jahr wurde unter der Leitung Csikys bereits an dem Layout der Zeitschrift gearbeitet. Seitdem erscheint die „Zett“ in Farbe. Sie wird kostenlos an alle Einrichtungen mit deutscher Abteilung, an Schulinspektorate und Lehrerhäuser verschickt.

AH

Teilnehmerinnen überarbeiten eigene und fremde Texte



Theater

Der kleine Ritter Trenk

Theaterfortbildung für den Primarbereich

Der Roman von Kirsten Boie erzählt eine spannende Geschichte über Ritter, Burgen und Turniere, und damit auch alles da ist, was zu diesem Thema gehört, spielen auch Drachen eine wichtige Rolle im Leben von Trenk und Thekla, Momme Mumm, Zink, Schnöps und wie sie alle heißen. Aber wie in jeder guten Geschichte geht es nicht um Ritter, Burgen und Drachen. Es geht um uns und darum, wie man ein anderer werden kann, wie die Welt zu ändern ist. Trenk ist so einer, der auszieht, ein anderer zu werden, einer, der nicht so erbärmlich leben will, wie sein Vater, seine Mutter leben müssen: als Leibeigene.

Diese Geschichte als Theaterstück zu spielen, das heißt in Rollen zu schlüpfen, Trenk und Thekla zu sein, Momme Mumm, Zink, Schnöps und wie sie alle heißen. Theater zeigt nicht nur, wie einer ein anderer werden kann, es hilft auch, selbst ein anderer zu werden, sich als Person zu entwickeln. Und es hilft dabei auch, seine Sprache zu entwickeln.

Theater als Sprach- und Persönlichkeitslehre, darum geht es in einem Fortbildungs-

seminar, das vom 7. bis zum 9. Mai 2009 in Michelsberg stattfindet. Auch darum, wie der Alltag eines Deutschunterrichts funktioniert, der sein Ziel zwar auch darin sieht, Kinder für Prüfungen fit zu machen, doch das viel größere, pädagogische, darüber nicht aus dem Auge verliert, dass Persönlichkeiten dereinst die Schule verlassen. Szenisches Lernen heißt das in der Fachdidaktik und darüber sollen all jene mehr erfahren, die an diesem Seminar teilnehmen.

„Der kleine Ritter Trenk“, der Roman von Kirsten Boie, wird darin im Mittelpunkt stehen und wie ich mit ihm und anderen Texten im Unterricht umgehen kann. Und wie ich ihm und an-

deren Texten eine theatrale Form geben kann. Und wie schließlich aus diesem Unterrichtsalltag ein Unterrichtsereignis werden kann, eine Theateraufführung eben. Sie wird dann auch zu besuchen sein, am 16. Mai in Mediasch, beim Grundschul-Theatertag 2009, wo ein zweites Schuljahr aus Hermannstadt den „Kleinen Ritter Trenk“ zeigen wird und sich sicher erahnen lässt, wie aus den Spielern heute einmal große Trenks werden.

*Dieter Kirsch
Seehausen, Deutschland*



Der kleine Ritter Trenk
Boie, Kirsten
Oetinger Verlag
ISBN 978-3-7891-3163-9
16,90 EUR

Hexen, Ketzler und Andersdenkende

Fächerübergreifende Fortbildung

Viele Jahrhunderte gab es sie in Mitteleuropa, Hildegard von Bingen etwa, die weisen Frauen, kräuterkundig, Hebammen vielfach in ihren Dörfern und Städten, bis in der Neuzeit im 15. bis 17. Jahrhundert ein religiöser Teufelswahn sie zu bössartigen Hexen verunglimpfte, die auf dem Besen zum Blocksberg flogen und dort mit dem Teufel Hochzeit feierten. Nicht nur die weisen Frauen, viele andere unschuldige Frauen und Männer wurden willkürlich als Hexen und Hexer verfolgt, angeklagt, viele endeten auf dem Scheiterhaufen.

In unserem Seminar haben wir uns zunächst mit den Heilkünsten der weisen Frauen beschäftigt, da diese geschichtliche Erfahrung oft übersehen wird bei den vielen Hexenprozessen; wir haben alte Hexenrezepte ausprobiert, Salben (auch die Hexensalbe, die angeblich das Fliegen ermöglichte) und Heiltränke gemischt, Räucherwerk entzündet und mit ätherischen Ölen verführerische Düfte gezaubert. - Natürlich waren auch die Grauen der Hexenverfolgung Seminarthema, dazu die Verfolgung von früheren und heutigen Ketzern

durch die Inquisition, die Verfolgung von Andersdenkenden in allen politischen Regimen und religiösen Gruppen, welche das freie Denken nicht zulassen wollen, weil freies Denken eine Gefahr für ihren Machtanspruch ist.

Mit der Theaterpädagogin Sonja Thöneböhn, Hannover, sind die Teilnehmer am Seminar in die Zauberwelt Harry Potters eingetaucht.

*Heinz Weischer
Hamm, Deutschland*

Bücher

Aus der Fachbibliothek des ZfL

1 - PRAXIS DEUTSCH Nr. 153 Medien im Deutschunterricht

Friedrich Verlage 1999

In dieser Ausgabe von PRAXIS DEUTSCH geht es um die Gesamtheit der elektronischen Medien, um Möglichkeiten, sich Informationen zu beschaffen, Wissen zu erwerben, aus Wörtern und Bildern gestaltete Texte zu verstehen und selbst zu verfassen. All dies gehört zu den elementaren Aufgaben des Deutschunterrichts, der aber, sobald außer Gedrucktem auch noch Geräte mit Stromanschluss benötigt werden, deutlichen Nachholbedarf zu haben scheint. Deshalb kommen in diesem Heft Radiohören und Fernsehen vor, Video- und Computerprojekte, ein Vergleich Buch/CD-ROM, erste Gehversuche im Internet und eigene Gestaltungen mit Text- und Bildmaterial aus dem „Netz der Netze“.

2 - spot: So geht's - Medienpädagogisch arbeiten

Sonderheft der Zeitschrift „Kindergarten heute - Zeitschrift für Erziehung“ Herder Verlag 2003

Kinder leben in einer Medienwelt. Über medienpädagogische Ziele, Medienrezeption und den Umgang mit Bild, Ton und Film geben zahlreiche Beiträge Aufschluss.

3 - Margit Grüner, Timm Hassert: Computer im Deutschunterricht. Fernstudieneinheit 14.

Langenscheidt Verlag 2000

In dieser Fernstudieneinheit werden Möglichkeiten untersucht, Computer im Deutsch-als-Fremdsprache-Unterricht sinnvoll zu nutzen. Es werden Anregungen zu Aufgabenformen im computergestützten Unterricht gegeben, verschiedene Programme und „Autorenprogramme“ vorgestellt. Mit diesen können Lernende und Lehrende selbst Übungen und multimediale Präsentationen erstellen.

4 - Medienerziehung in Kindergarten und Grundschule. 490 Anregungen für die praktische Arbeit

KoPäd Verlag 1997

Das Buch enthält sehr viele Beispiele für Übungen, Projekte und Spiele mit Tonaufnahmen, Bildern, Filmen, Zeitungen, Büchern und dem Computer, mit dem Ziel, diese Medien zu untersuchen und sie kreativ zu nutzen.

5 - Tobias Saum, Ludger Brüning: Erfolgreich unterrichten durch Visualisieren

Neue Deutsche Schule Verlagsges. 2006

In diesem Buch stellen die Autoren verschiedene Visualisierungsformen und unterschiedliche Mapping-Techniken als Bausteine eines aktivierenden und erfolgreichen Unterrichts vor.

Claudia Topp, Adriana Hermann



Fortbildungsveranstaltungen Grundschule im ersten Halbjahr 2009

**Natur- und Sachkundeunterricht;
Experimente im Klassenzimmer**
13.-14.03.2009 in Hermannstadt
20 Plätze für Lehrer aus den Kreisen
AR, CS und TM

27.-28.03.2009 in Hermannstadt
20 Plätze für Lehrer aus den Kreisen
BN, CJ, SM und SJ

24.-25.04.2009 (**Achtung Änderung!**)
in Hermannstadt
20 Plätze für Lehrer aus den Kreisen

BV, MS und aus Bukarest
Beginn jeweils Freitag 18.00 Uhr
Ende jeweils Samstag 21.00 Uhr
Abreise am Sonntag Vormittag

Freie Plätze können von Lehrern aus
anderen Kreisen besetzt werden.

weitere Informationen:
adrianahermann@zfl.ro
Anmeldungen unter: www.zfl.ro

Theater im Primarbereich

7.-9.05.2009 in Michelsberg

20 Plätze

mehr Informationen dazu auf S. 17

Anmeldungen unter: www.zfl.ro

Paradeiser - Erdäpfel - Palatschinken - Karfiol - Karenz - Nockerl - Kukuruz - Patschen - Marillen - Ribisel - Kren - Zeller

Österreich-Tage in Hermannstadt

Das Österreich-Zentrum Hermannstadt organisierte vom 23.-24.01.2009 zusammen mit dem ZfL eine Fortbildung zur österreichischen Landeskunde, die unter anderem an unüblichen Orten stattfand: Im Café Wien stellte Laura Balomiri, seit 2004 Österreich-Lektorin in Hermannstadt, die Wiener Kaffeehaus-Kultur vor. Ein anderer Block umfasste ausführliche Informationen zum österreichischen Deutsch.

Das österreichische Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, Abt. I/13 „Kultur und Sprache“, das jährlich Fortbildungen für internationale Gruppen an-

bietet, entsandte Referenten nach Hermannstadt: Norbert Habelt, Wien, stellte das Unterrichtsmaterial „Das neue Österreich-Quiz. Damit Österreich kein Rätsel bleibt“ vor, während Clemens Tonser, Graz, einen Einblick in die Geschichte des österreichischen Films bot.

Weitere Materialien und Informationen zur Landeskunde sind zu finden unter: www.kulturundsprache.at

AH

Die Referenten: Mag. Laura Balomiri (li.), Mag. Norbert Habelt (re.) und Mag. Clemens Tonser (unten)

Österreichisches Sprachdiplom 2009

Arad 25.04.2009

Hermannstadt 21.11.2009

Organisation:

Anni Bobu: bobuana@hotmail.com

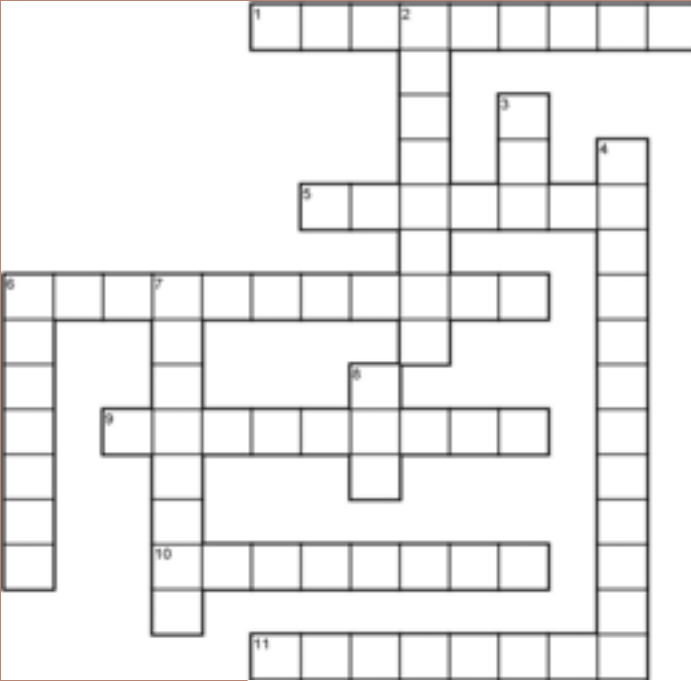
Tita Mihaiu: titamihaiu@zfl.ro



Sprachecke

Rätsel: Lern- und Medienwelt

von Radu Crețulescu



Waagrecht:

1. Videokamera
5. er digitalisiert Bilder
6. Computer-„Schublade“ (2 Wörter)
9. „digitale Medien“ - kein ... mehr für mich
10. Rechner
11. weltweites Netz

Senkrecht:

2. Tonwiedergabegerät (2 Wörter)
3. er gibt keinen ... von sich
4. vom Lehrer entworfen, vom Schüler zu lösen
6. gehört zur Computer-Peripherie
7. uraltes Lehrmittel
8. World Wide Web

Auflösung auf der Webseite des ZfL: www.zfl.ro

Schwerpunktt Themen der nächsten Ausgaben:

Praktika in unseren Kindergärten und Schulen, November 2009
Kunst, Natur und Technik fächerübergreifend, Februar 2010

Ihre Vorschläge, Anregungen und Hinweise, vor allem aber auch Beiträge sind willkommen und hilfreich. Sie können sie bis zum 1. Oktober bzw. 1. Dezember 2009 an das ZfL schicken.

Anmerkung des Herausgebers: Die Beiträge geben die Meinung der Autoren wieder, die sich nicht unbedingt mit der Meinung des Herausgebers deckt.

Fotos: Adriana Hermann, Edinda Endres, Teodora Gălbinași, Corina Popa

IMPRESSUM:

Zett (Die ZfL des ZfL), Nummer 17/2009, Februar 2009. Erscheint zweimal jährlich.

Herausgeber: Zentrum für Lehrerfortbildung in deutscher Sprache

Adresse: Piața Regele Ferdinand nr. 25, 551002 Mediaș, Rumänien

Tel./Fax: 0040-269-831724, E-Mail: zfl@zfl.ro, Internet: www.zfl.ro

Verantwortlich: Radu Crețulescu

Redaktion: Adriana Hermann, Gerold Hermann, Radu Crețulescu, Tita Mihaiu

Gestaltung: Adriana Hermann

Zentrum für Lehrerfortbildung in deutscher Sprache

ISSN: 1582-4357